

4. Bibliographie der Schriften

August Hermann Franckens, S.Theol.Prof.und Past. Sonn= und Fest=Tags=Predigten / Welche Theils in Halle, theils an verschiedenen auswärtigen Oertern, ...

Francke, August Hermann

Halle, 1740

Am III. Sonntage nach Trinitatis. (Gehalten zu Coelln an der Spree, in der Kirche zu St. Pauli Anno 1720.) Die Freude im Himmel ueber eines Sünders Bekehrung.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Am III. Sonntage nach Trinitatis.

(Gehalten zu Eöln an der Spree, in der Kirche zu St. Pauli Anno 1710.)

Die Freude im Himmel über eines Sünderz
Befehrung.

Das walte JESUS Christus, welcher kommen ist in die Welt, zu suchen und selig zu machen, das verlohren ist. Der lasse es auch in dieser Stunde dem Wort der Wahrheit gesingen, auf daß der Gnaden- und Trost-volle Zweck seiner Zukunft an uns allen samt und sonders möge erreicht werden.



Eliebe in dem HErrn JESU, Es ist gewiß das 15. Cap. des Evangelisten Luca eins der schönsten in der ganzen Heil. Schrift. Und hält ihm dasselbe billig ein ieder täglich vor, als einen hellen und unbefleckten Spiegel der Liebe Gottes gegen die arme verlohrene Sünder. Um deswillen habe denn auch ich an diesem heutigen Tage eine zwiefache Freude; erstlich, daß mir abermal Gelegenheit gegeben wird, vor Ew. Liebe Angesicht zu treten und das Wort des Evangelii zu verkündigen; zum andern, daß es unter der göttlichen Regierung eben auf diesen Sonntag trifft, da ein groß Theil des ietzt gedachten 15. Capitels Luca zum Evangelischen Text verordnet ist. Was könnte einem, den Gott gewürdiget hat zu seinem Boten an die Menschen zu nehmen, lieblicher und angenehmer seyn, als ein solch lebendiges Bild der Gnade und Liebe Gottes und unsers Heylandes JESU CHRISTI zu beschauen, und es andern vor ihre Augen zu legen? So wünschen wir denn ja billig, daß, wie unsers Heylandes Herrs in der ganzen Rede des 15. Capitels Luca, und also auch in dem Theil desselben, der zu unserm Text verordnet ist, in Liebe und Erbarmen gleichsam übergestoffen, also auch bey dem Vortrage desselbigen seines Worts das Herrs, nicht nur des Lehrers, sondern auch der Zuhörer überfließen möge von Erkänntniß der Fülle der Gnaden, so da ist in Christo JESU, unserm HErrn. Dazu muß aber ja gewiß derjenige, der diese Worte ausgesprochen hat, auch selbst seinen Geist, seine Gnade und seine überschwengliche Kraft darreichen. Solchen Segen nun mir und euch zu erbitten, lasset uns vor allen Dingen uns vor dem Angesichte des HErrn demüthigen, und, in Erkänntniß

niß

Die Freude im Himmel über eines Sünders Bekehrung. 1097

nist meiner und eurer grossen Dürstigkeit, unsere Zuflucht im Gebet zu dem HErrn unserm Gott nehmen, auf das wir von ihm erlangen, was zur Errettung unserer Seelen, und auch icht zur Verkündigung und Annnehmung seiner Wahrheit vonnöthen ist. Dieses laßt uns denn von ihm demüthig erbitten im Gebet eines gläubigen und andächtigen Vater Unsers, auch vorher mit einander singen: Ob bey uns ist der Sünden viel, 2c.

TEXTVS.

Luc. XV, 1-10.

Snaheten aber zu dem HErrn Jesu allerley Zöllner und Sünder, daß sie ihn hörten. Und die Pharisäer und Schriftgelehrten murreten und sprachen: Dieser nimmt die Sünder an, und isset mit ihnen. Er sagte aber zu ihnen diß Gleichniß, und sprach: Welcher Mensch ist unter euch, der hundert Schafe hat, und so er der eines verleuret, der nicht lasse die neun und neunzig in der Wüsten, und hingehe nach dem verlohrenen, bis daß ers finde? Und wenn ers funden hat, so leget ers auf seine Achseln mit Freuden. Und wenn er heim kommt, rufet er seinen Freunden und Nachbarn, und spricht zu ihnen: Freuet euch mit mir, denn ich habe mein Schaf funden, das verlohren war. Ich sage euch: Also wird auch Freude im Himmel seyn über einen Sünder, der Busse thut, vor neun und neunzig Gerechten, die der Busse nicht bedürfen. Oder, welches Weib ist, die zehen Groschen hat, so sie der einen verleuret, die nicht ein Licht anzünde, und fehre das Haus, und suche mit Fleiß, bis daß sie ihn finde? Und wenn sie ihn funden hat, rufet sie ihren Freundinnen und Nachbarinnen, und spricht: Freuet euch mit mir, denn ich habe meinen Groschen funden, den ich verlohren hatte. Also auch, sage ich euch, wird Freude seyn vor den Engeln Gottes über einen Sünder, der Busse thut.

Liebe in dem HErrn Jesu, Wann für dieses mal ich nichts anders willens bin, als daß ich das, was unser Heyland in den verlesenen Worten eigentlich sagen wollen, weiter ausbreiten, und auf die, so gegenwärtig sind, die Application und Zueignung machen möge: so finde ich nicht, wovon mit grösserm Recht aniesz zu reden sey, als

(II. Theil.)

333 333

Von

Von der Freude im Himmel über eines Sünders Bekehrung.

Wir werden aber, um dieses ordentlich abzuhandeln, dabey mit einander betrachten

- I. Des Sünders Bekehrung, und
- II. Die darüber im Himmel entstehende Freude.

Freuer Heyland, hier sind wir alle vor deinem Angesicht gegenwärtig, welche du geliebet und mit deinem Blut abgewaschen hast von ihren Sünden, laß uns nun das, was du uns erworben, recht verkündiget werden, und reiche dar deine göttliche Kraft, daß wir uns solches recht zueignen, und in der übrigen Zeit unsers Lebens so anwenden mögen, damit wir, die wir jetzt zusammen sind, das Wort zu hören, dermaleins vor dem Thron deiner Herrlichkeit uns versammelt befinden mögen. Amen! Amen!

Abhandlung.

Erster Theil.

Wann wir denn nun, Geliebte in dem HErrn, von der Freude im Himmel über eines Sünders Bekehrung in solcher Ordnung zu handeln haben, daß wir I. die Bekehrung des Sünders erwegen: So haben wir nach Anleitung unsers Evangelischen Textes hiebey wohl zu bedenken, wovon, wie, und wozu der Sünder bekehret werde, auch wie gewiß, wie rechtschaffen, wie wahrhaftig solche Bekehrung seyn müsse.

Wovon der Sünder bekehret werde, lernen wir aus unserm Evangelio, wenn wir ansehen die Exempel der Sünder, die uns darin vorgestellet werden; so dann auch die Gleichnisse, die uns unser Heyland in demselben vorgeleget hat.

Wir finden da zweyerley Arten der Sünder. Denn es sind erstlich da Zöllner und Sünder, oder solche, deren sündliches Wesen und Fleischeswerke offenbar waren, lasterhafte Menschen, welche wegen ihres Epicurischen Lebens auch selbst von der so genannten ehrbaren Welt für grobe Sünder gehalten wurden, wie das der Nachdruck des Griechischen Worts *αμαρτωλοι* mit

Die Freude im Himm̄el über eines Sünder's Bekehrung 1099

mit sich bringet. Das ist eine Art. Es sind denn aber auch da die Pharisäer und Schriftgelehrten, welche solche Menschen waren, die zwar im äusserlichen einen bessern Schein hatten, aber im Grunde nicht besser, ja wol viel schlimmer waren, als jene; indem, da die Zöllner und Sünder etwan noch ihr sündliches Wesen erkannten, diese hingegen gar nicht glauben wolten, daß sie Sünder wären, sondern sich vielmehr für Gerechte hielten, die der Busse nicht bedürften. Und diß ist die andere Art.

Wie nun in unserm Text diese Abtheilung der Sünder vor Augen liegt, so hat gleichfalls ein ieglicher, der das Wort verkündiget, auf diese zweyerley Gattung der Sünder seine Absicht zu richten; wie solches sonderlich der selige Lutherus in allen seinen Schriften mit größtem Nachdruck eingeschärfet hat.

Es sey nun, daß der Mensch bis daher in groben, äusserlichen und offenbaren Wercken des Fleisches gelebet; oder es sey, daß er von Jugend auf sich nur eines äusserlichen und ehrbaren Wandels beflissen habe: so muß er von seinen Sünden bekehret werden. Denn so lange einer in seinem blossen natürlichen Zustande bleibt, ob auch gleich seine äusserliche Frömmigkeit noch so gut zu seyn schiene, so gleichet doch derselbe nur einem morastigen Wege, der mit einem feinen und lieblichscheinenden Grase überwachsen ist, aber keinen Grund hat, darauf man fussen könnte. Es soll demnach die Bemerkung dieser unterschiedlichen Arten der Sünder dazu dienen, daß keiner, wenn er icht höret von der Bekehrung des Sünder's, sich selbst excipire und ausnehme, weil er sich etwa nicht mit groben äusserlichen Sünden vor der Welt strafbar gemacht. Denn wie unser Heyland, angezeigter massen, den Zustand der Pharisäer, die ihre Blindheit, wie sehr sie der Busse bedurften, nicht erkennen wolten, am allergefährlichsten hält: also sind auch icht diejenigen am allermeisten in Gefahr ihrer Seligkeit, welchen ihre Augen noch nicht geöffnet sind, ihr inwendiges Elend zu erkennen, und die daher wol meynen, daß sie vor viel tausend andern Menschen den Vorzug haben.

Ich rede aber ichto nicht von wahrhaftig bekehrten Menschen. Denn obgleich dieselben auch Sünder, und, so man nach ihrer eigenen Erkänntniß urtheilen wolte, grössere Sünder als andere sind; indem sie an ihnen selbst viel mehr Sünde, Gebrechen und Unvollkommenheit, Jammer und Elend erkennen, als andere Menschen an sich, ja als sie selbst an andern gewahr werden; und ihnen also auch nach ihrer wahrhaften Bekehrung die Sünde immer anklebet; so bleibt doch allezeit ein grosser und Himmelweiter Unterschied zwischen dem, der GOTT dienet, und dem, der ihm nicht dienet; zwischen einem, der noch in seiner alten Geburt lieget, und zwischen dem, der zur Kraft der neuen Geburt durchgebrochen ist; zwischen dem, der noch im geistlichen Tode ist, und zwischen dem,

der vom Tode zum Leben hindurch gedrungen. Wie dann Malachias im 3. und 4. Cap. seiner Weissagung von solchem wichtigen Unterschied mit grossem Nachdruck geprediget hat, und mit ihm alle Propheten und Apostel des Herrn darauf gewiesen haben.

Ist nun einer noch nicht aus seiner Natur in den Stand der Gnaden versetzt; ist er nicht, da er von Natur ein fruchtloser und fauler Baum ist, in den Baum des Lebens Jesum Christum, durch eine wahrhafte neue Geburt eingepfropfet und eingepflancket: so ist ihm eine Befehrung von nöthen, und zwar nicht nur etwa eine tägliche Befehrung, eine anhaltende Besserung seiner anklebenden Fehler, sondern eine Befehrung von den todten Wercken, eine gänzliche Veränderung des Herzens, Sinnes und Gemüths, dadurch er ein ganz anderer Mann werde. (1 Sam. 10, 6.) Es tröste sich einer, so viel er will, mit seinem guten Gemüth und äusserlicher Ehrbarkeit; hat er nicht die Kraft Jesu Christi an seiner Seelen erfahren, dadurch die Macht der Finsterniß in ihm zerbrochen, und er an das Licht gebracht worden: so muß er wissen, daß er sich wol mit der Persuasion oder falschen Einbildung, als obs um seine Seele so gefährlich nicht stehe, so eine Zeitlang hinhalten könne, aber daß ihm doch, wo nicht eher, doch gewiß am jüngsten Gericht seine Augen aufgehen müssen, daß er sehe, wie schändlich er sich selbst betrogen habe.

Es hat uns aber unser Heyland den Zustand des Menschen, von welchem er befehret werden müsse, in unterschiedenen Gleichnissen vorgestellt; als unter dem Gleichniß eines verlohrnen Schafs, unter dem Gleichniß eines verlohrnen Groschen, und nach unserm Text in eben diesem 15. Cap. Lucä, auch unter dem Gleichniß eines unbändigen, seinem Vater ungehorsamen und nach seinem eigenen Willen lebenden Sohnes. Da würde nun ein gar grosser Mißgriff von uns geschehen, wenn wir gedächten, wir wären nicht die verlohrnen Schafe, oder der verlohrne Groschen, oder meyneten, die Historie vom verlohrnen Sohne gehe nicht alle Menschen, wie sie von Natur sind, an, sondern nur diejenigen, die es zu grob gemacht, und deren äusserliches Leben mit dem Wandel des verlohrnen Sohnes eine Aehnlichkeit habe. Ich sage euch, wir sind alle von Natur die verlohrne Schafe, alle von Natur der verlohrne Grosche, alle von Natur die verlohrnen Söhne und Töchter. Sind wir nicht befehret zu dem Hirten und Bischof unserer Seelen, (1 Petr. 2, 25.) so muß solche Befehrung noch bey uns vorgehen. Sind wir nicht durch das fleißige Suchen der Liebe Gottes gegen uns als ein verlohrner Grosche wieder gefunden, so müssen wir gewiß noch gesucht werden. Ist nicht eine reelle, wahrhaftige, kräftige und durchdringende Veränderung in uns vorgegangen, so sind wir noch die verlohrnen Söhne und Töchter. Wollen wir nicht ewig verlohren seyn, so muß dieselbe Veränderung
noch

Die Freude im Himmel über eines Sünders Bekehrung. 1101

noch bey uns vorgehen. Wir müssen von der Finsterniß zum Licht, von dem Dienst der Sünden in den Dienst der Gerechtigkeit, aus dem Stande des Zorns in den Stand der Gnaden, vom Unglauben und dessen Herrschaft in den Stand eines thätigen und lebendigen Glaubens gebracht und versetzet werden. Alsdenn ist's Wahrheit, und mag eine Bekehrung genennet werden.

Wie aber solche Bekehrung geschehe, solches ist uns von unserm Heyland auf eine gar sonderbare Art vorgestellet, die wir mit Fleiß zu mercken haben. Denn wenn wir an die Bekehrung eines Menschen denken, oder davon reden, so fallen wir insgemein nur auf das, was der Mensch thut. Wir sehen aber hier, daß unser Heyland, da er die Bekehrung eines Sünders beschreibet, vielmehr davon redet, wie ers mache, wenn er einen Sünder bekehre: denn die Bekehrung ist sein, und nicht eines Menschen Werck.

Seine elende Bekehrung, die der Mensch selbst thut! Seine nichtswürdige und falschgleissende Bekehrung, die der Mensch ihm etwa zu gewisser Zeit selbst macht! Wann er z. E. etwa zum heiligen Abendmahl gehen will, so meynet er, er müsse erst Buße thun; und o wenn er sie nur recht thäte! aber da denckt er etwa ein wenig nach, wie er bisher hie und da gesündigt habe. Er findet diß, er findet jenes in den Geboten Gottes, dagegen er gehandelt hat. Nun, meynet er, erkenne er seine Sünde recht. Er will aber dieselben nun auch bereuen, gehet hin und her, und seufzet ein und ander mal darüber, daß er bisher wider sein besser Wissen und Gewissen Gott mit diesem und jenem beleidiget habe. Da denckt er dann weiter, er müsse auch nicht in seinen Sünden verzweifeln, sondern an Christum glauben und sich seines Verdienstes trösten. So kan er alles nach der Reihe machen, er kan seine Sünden erkennen, er kan sie bereuen, er kan sich selbst Glauben geben und Christi trösten. Darauf nimmit er nun endlich auch einen neuen Vorsatz, daß er sich künftig bessern wolle. Und so gehet er dann zum heiligen Abendmahl hin, und wenn er da gewesen ist, macht er es wieder, wie zuvor. Wie es ein menschlich Werck ist, und nicht in rechter Demüthigung und Ermiedrigung vor dem Angesichte Gottes, und mit inniglicher Anrufung um eine wahre Bekehrung angefangen worden, so hats denn auch keinen Bestand; sondern die Menschen gehen in ihrer viertel-jährigen Buße ihr Leben hindurch zum heiligen Abendmahl hin, und werden doch nie anders, und folget keine Besserung, weils keine wahre Buße gewesen ist. O der schändlichen Heuchelei! Bekehrten sie sich einmal recht, so dürften sie es nicht alle viertel Jahr thun, sondern das Abendmahl des Herrn würde ihnen, als wahrhaftig Bekehrten, zur Stärckung und Bevestigung ihres Glaubens und Gnaden-Standes dienen, und sie würden das Gedächtniß des Todes Christi ie mehr und mehr auf eine ihm gefällige Weise verkündigen.

Dieser selbstgemachten Busse ist nun unser Heyland zuvor gekommen, indem er die Bekehrung eines Sünders so beschrieben, daß wir dabey nicht auf unser, sondern auf sein Werck sehen sollen. Denn da sehen wir, wie er, als der rechte Arzt, diese Patienten, die Zöllner und Sünder, auch die Pharisaer und Schriftgelehrten in seine Cur nimmit; wiewol die letzten solche Krancken waren, die durch ihre eigene Schuld in ihrem Elend stecken blieben, in der falschen Einbildung, daß sie schon gesund und starck wären.

Es stellet sich aber der HErr Jesus hier vor als einen Hirten, welcher sich nach seinem verlohrenen Schaf umsiehet, als ein Weib, das einen verlohrenen Groschen suchet, als einen Vater, der sich um einen verlohrenen Sohn bekümmert. Wie aber ein Schaf, das seinen Hirten verlohren hat, davon nichts weiß, noch deswegen forget; wie ein verlohrener Groschen nicht darauf denken kan, daß er möge wieder gefunden werden; wie auch der verlohrene Sohn wenig nach seinem Vater fragte, da er sich einmal von demselben abgerissen, und in das freye, wüste und wilde Leben begeben hatte: Also wird uns in allen diesen Gleichnissen von unserm Heylande gar nachdrücklich gewiesen, wie es mit der Bekehrung zugehe. Denn es wird ja hiemit deutlich genug angezeigt, wie dabey der Mensch nicht den Anfang dazu machen könne, sondern wie Gott der HErr, wenn der Mensch in seiner Sicherheit dahin gehet, sich immer weiter von Gott dem HErrn verliehret und in der Sünde vertiefet, dennoch in dieser Gnaden-Zeit mit seiner verborgenen Gnade über ihn waltet, und selbst anfängt ihn zu bekehren, indem er ihm mit seiner Liebe, mit seiner Gnade und Barmherzigkeit zuvor kommt, ihm nachgeheth, und die Mittel zu seiner Bekehrung vorleget, ihm gleichsam in den Weg tritt, da er sichs wol am wenigsten versiehet, ihm mit seinem Wort das Herz rühret und sein Gewissen aufwecket, ihm so wol seine Gerichte an den Unbusfertigen, als seine Gnade an den wahrhaftig busfertigen Sündern vorstellet, ihn schrecket mit seinem Zorn, und mit der Vorstellung seiner allerherrlichsten und theuresten Verheissungen reizet und locket, daß er doch erkennen möge, wie gut ers haben könne, wenn er sich zu dem HErrn seinem Gott wenden werde.

Unser Heyland mahlet sich selbst ab als den, der den Sünder bekehret, indem er sich vorstellet als einen Hirten, der hundert Schafe habe, und, so er der eines verlieret, die neun und neunzig in der Wüsten lasse, und hingehe nach dem verlohrenen, bis daß ers finde, und, wenn ers funden habe, dasselbe auf seine Achseln lege mit Freuden, und so weiter.

Es war dieses in dem Propheten Ezechiel von unserm Heylande erst vorher verkündigt, und wird aus demselben also angeführet, damit wir erkennen möchten, wie die Schrift an ihm erfüllet sey. Denn so heist es daselbst c. 34, 11. 16.

Die Freude im Himm̄el über eines Sünders Bekehrung. 1103

So spricht der HErr HErr: Siehe, ich will mich meiner Heerde selbst annehmen, und sie suchen. Wie ein Hirte seine Schafe suchet, wenn sie von seiner Heerde verirret sind, also will ich meine Schafe suchen, und will sie erretten von allen Bertern, dahin sie zerstreuet waren, zur Zeit, da es trübe und finster war. Ich will sie von allen Völkern ausführen, und aus allen Ländern versammeln, und will sie in ihr Land führen, und will sie weiden auf den Bergen Israel, und in allen Auen, und auf allen Angern des Landes. Ich will sie auf die beste Weide führen, und ihre Hürden werden auf den hohen Bergen in Israel stehen; daselbst werden sie in sanften Hürden liegen, und fette Weide haben auf den Bergen Israel. Ich will selbst meine Schafe weiden, und ich will sie lagern, spricht der HErr HErr. Ich will das verlohrene wieder suchen, und das verirrete wiederbringen, und das verwundete verbinden, und des schwachen warten; und was fett und stark ist, will ich behüten, und will ihrer pflegen, wie es recht ist. Sehet, wie es vorher geweissaget ist, so finden wir nun unsern Heyland in seiner Aktivität dasjenige ausrichten, was der Prophet von ihm vorher verkündiget hatte. Wir dürfen nur acht geben, was wir von dem HErrn JESU hier sehen und hören, so finden wir die beste Erklärung von demjenigen, was Ezechiel von ihm bezeuget.

Wir lernen denn daraus, wenn wir sehen, wie es unser Heyland mit der Bekehrung der Sünder anfangt, daß dieselbige nicht eine bloße Bekehrung des Gesetzes, da dem Menschen seine Sünden und der Wille Gottes vorgehalten werde; sondern daß es vielmehr eine recht Evangelische Bekehrung sey, da er selbst, JESUS Christus, hinzu tritt, nicht als ein Bär und Löwe, sondern als ein Freund der armen Sünder, nicht zwar wie sie in Sünden zu lassen, sondern sie von ihren Sünden zu erretten, und ihnen aus diesem Elende zu helfen.

Wir müssen aber dieser Art und Weise, wie der HErr JESUS die Sünder zu bekehren gesucht, noch besser nachdencken, denn da hat er kein einzig Wort vergeblich gesagt. Er spricht: Welcher Mensch ist unter euch, der hundert Schafe hat, und so er der EZWEIS verleuret, u. s. w. Daraus sollen wir ja merken, wie er nicht allein begierig ist, die ganze Welt voll Menschen zu bekehren; sondern wie er einen ieden ins besondere suche, und wie ihm keiner so gering sey in seinen Augen, dessen Bekehrung er nicht gerne auch besonders vornehmen wolle, wie er spricht: Der nicht lasse die neun und neunzig in der Wüsten, und hingehe nach dem verlohrenen, bis daß ers finde. Da sollen wir ja die zarte und brünstige Liebe des HErrn JESU gegen einen ieglichen Sünder, wer er auch ist, wohl merken, und wie er gleichsam alle seine Sorge und
Liebes

Liebes-Bemühung, so zu reden, auf einen einigen Menschen concentrirte, damit er ihn erretten und zur Seligkeit bringen möge.

Es setzt aber auch unser Heyland gar schön hinzu: Bis daß ers finde; damit wir doch erkennen mögen, wer der sey, der uns von Jugend auf so nachgegangen, der, da wirs am wenigsten gedacht, uns einen Schlag an unsere Herzen gegeben, und unsere Gewissen aufgewecket, der, da wir kaum acht darauf gehabt, uns so nahe gekommen, daß er die Flämmlein einer Begierde und Verlangens nach Gott in uns angezündet. Denn wir sehen ja, daß er unablässig den verlohrenen Schafen nachgeheth, und in seinem Fleiß dieselben zu suchen nicht aufhöret, bis daß er sie gefunden.

Und wie lieblich ist's, daß es weiter heisset: Wenn ers funden hat, so leget ers auf seine Achseln mit Freuden. Ist es doch, als habe unser Heyland zu dem mal recht gelebet in seiner Liebe, und als sey er gleichsam gar in seinem Element gewesen, da er eben allerley Zöllner und Sünder um sich hatte, die er bekehren wolte.

Eben dergleichen mögen wir auch in den übrigen Gleichnissen finden. Es wird von dem verlohrenen Groschen gesagt: Welch Weib ist, die zehen Groschen hat, so sie der einen verleuret, die nicht ein Licht anzünde, und kehre das Haus, und suche mit Fleiß, bis daß sie ihn finde? Und wenn sie ihn funden hat, rufet sie ihren Freundinnen und Nachbarinnen, und spricht: Freuet euch mit mir, denn ich habe meinen Groschen funden, den ich verlohren hatte. Was bedürfte es so vieler Worte, wenn nicht unser Heyland sein liebereiches Herz gegen uns auf das allerlebhafteste hätte abmahlen wollen? Davon wäre noch viel zu sagen, wenn es die Zeit litte.

Betrachten wir aber nun auch, wozu solche Bekehrung geschehe, so antworte ich mit einem Wort: Zu Christo. Der ist der Hirte und Bischof unserer Seelen, zu welchem wir bekehret werden müssen, als die irrende und verlohrene Schafe. (1 Petr. 2, 25.) So wir zu dem kommen, wird uns nichts mangeln. (Ps. 23, 1.)

Aber das ist eben der Haupt-Betrug unter den Menschen, daß sie so gar leicht dafür halten, zu Christo seyn sie schon bekehret. Denn nunmehr ist's so weit kommen, daß Christus aller muthwilligen Sünder, aller Gottlosen und Heuchler ihr Trost seyn muß. Warum? Wir haben das auswendig gelernet, daß wir nicht durch unsere eigene Werke, sondern allein durch das Verdienst Christi vor Gott gerecht und selig werden, item daß wir uns allein unsers Herrn Jesu Christi freuen und trösten sollen. Das sind lauter Wahrheiten: aber ein schändlicher Mißbrauch ist es, daß die Ordnung der Buße aufgehoben wird. Unser Heyland hat also geprediget: (Marc. 1, 15.) Thut Buße, und gläu-

Die Freude im Hñmel über eines Sünders Befehrung. 1105

gläubet an das Evangelium. Das erste wollen die Menschen nicht, sondern sie wollen das andere nur gerne haben; weil ihnen das, ihrem Bedüncken nach, nicht so sauer ankömmt. Darum mag einer ein zehnfacher Heuchler, ja er mag auch wol ein Hurer und Ehebrecher, ein Mörder und Dieb seyn, so spricht er doch: Wir werden ja durch unsere guten Wercke nicht selig, ich tröste mich meines lieben HErrn Christi, was hätte ich für Trost, wenn ich mich nicht Christi tröstete? Es ist aber gewiß nichts anders, als ein falscher und eitelere Traum, und wäre einem solchen Menschen besser, daß er nie etwas von Christo gehört hätte, als daß er denselben, der doch dazu kommen ist, daß er ihn von Sünden befehret, so schändlich mißbrauchet, daß er in seinem unbefehrten Zustande bleiben möge, und aus seinem heiligen Verdienst einen solchen Trost mache, damit er sich in seinen Sünden trösten könne.

Ganz anders gehet es mit der wahren Busse zu. Wenn eine Seele wahrhaftig zu Jesu Christo befehret wird, das gehet nicht als wie im Traum zu, daß der Mensch nichts davon wissen sollte. Ach nein! es kostet einen Kampf. Der Mensch fühlet in der wahren Erkänntniß seiner Sünden, wie er außser Gott und außser Christo in einem elenden und unseligen Zustande gesteecket. Die Macht des Unglaubens wird ihm in seiner Seelen offenbar; und er mercket wohl, wenn er in solchem Zustande sterben sollte, daß er alsdenn nicht wohl fahren werde. Da gehets denn an ein Kämpfen und Ringen, da legt sich, so zu reden, der Mensch an die Brust des HErrn JESU, winselt und weinet vor ihm, und bittet, daß er sich doch wolle über ihn erbarmen und ihn nicht verlohren werden lassen.

Solche Beschaffenheit des Herzens finden wir an dem büßfertigen Zöllner, dem das Wort nicht so frech vom Maul ging: **GOTT** sey mir Sünder gnädig; sondern dessen Herz vielmehr erfüllet war mit einer wahren Erkänntniß seiner Sünden, und mit gründlicher Reue und Leid über dieselbige; daher er sich schämte den Himmel anzusehen, an seine Brust schlug, und in diese Worte ausbrach. Da war denn auch der rechte Trost, daß er gerechtfertiget hinab gehen konte in sein Haus. (Luc. 18, 13, 14.)

Ach! unser Heyland hat uns deutlich genug zu erkennen gegeben, wie es gar eine andere Sache sey um die wahre Befehrung, als die Menschen meynen, nicht allein was den Ernst, sondern auch was den Nutzen und Vortheil derselben betrifft. Ich meyne ja, es müsse ein Unterscheid seyn zwischen einem Menschen, der in der Irre gehet, und zwischen einem, den der HErr JESUS auf seinen Achseln liegen hat und zum Himmelreich trägt. Ich meyne ja, es müsse ein Unterscheid seyn zwischen einem verlohrenen Groschen, der mit Roth und Unflath bedeckt ist, und mit Füßen zertreten wird; und zwischen einem Groschen, der nun wiederaefunden und brauchbar worden ist, oder in den Schatz-Kasten gele-

(II. Theil.)

Aaaa aaa

get

get wird. So war ja auch gewiß ein grosser Unterscheid zwischen dem Zustande des verlohrnen Sohnes, da er in der Irre herum lief, da er sein Gut mit den Zuren verprassete, da er hernach der Säue hüten musste, und begehrte seinen Bauch zu füllen mit den Träbern, die die Säue assen; und zwischen demselbigen Zustande, da er nun wieder umgekehret und zu seines Vaters Haus gekommen war. Denn so sprach ja selbst der Vater: Dieser mein Sohn war todt, und ist wieder lebendig worden; er war verlohren, und ist wieder funden. v. 24. Also sage ich euch, wo eine wahre Bekehrung bey dem Menschen vorgehet, da kan man gar wohl unterscheiden seinen vorigen Zustand, darinnen man gewesen, und den gegenwärtigen, in welchen man durch die Gnade und Kraft Jesu Christi und seines lebendigmachenden Geistes versetzet worden ist. Hat sich der Mensch vorhin gefunden als einen elenden Slaven des Satans, der sich durch sein verderbtes Fleisch und Blut bald in dieses bald in jenes Laster, gleichsam wie einen Ochsen zur Schlacht-Banck, hinreissen lassen: so erkennet er nun, daß das Schand-Joch der Sünden abgeworfen sey, und daß er nun das sanfte, süsse und schöne Joch Jesu Christi über sich genommen, und daß nunmehr die Gnade in ihm herrsche zum ewigen Leben, wie vorhin die Sünde zum Tode in ihm geherrschet habe. (Röm. 5, 21.) Ein Mensch, der wahrhaftig zu Christo bekehret ist, der erkennet nun denselbigen, als den, der ihn geliebet hat, und gewaschen von den Sünden mit seinem Blut. (Offenb. Joh. 1, 5.) Den er vormals nicht kannte, den erkennet er nun als seinen allerbesten Freund und als seinen Bruder; seine Seele hat nun eine innige Gemeinschaft mit demselbigen, als mit ihrem Bräutigam, der sie bis in den Tod geliebet; sie freuet sich sein und seiner Gnade, und spricht zu ihm: Mein Freund ist mein, und ich bin sein, der unter den Rosen weidet; Hohe Lied Sal. 6, 12.) Sie weiß es am besten, daß er wahrhaftig allein der einige sey, den sie liebe, und daß sie die ganze Welt mit aller ihrer Herrlichkeit, gegen diesen ihren einigen Schatz Jesum Christum, nicht anders als Roth und Unflath achte.

Darum habe ich denn auch gesaget, daß wir bey der Bekehrung des Sünders zu mercken haben, wie gewiß und wahrhaftig dieselbe sey; nemlich es müsse keine eingebildete, keine nach eignem Wiß und Verstand von dem Menschen selbst gemachte Bekehrung, sondern eine wahrhafte Aenderung des Sinnes seyn.

Unser Heyland wolte diß mit grosssem Nachdruck vorstellen, und gab darum lauter solche Gleichnisse, welche uns, wie ietzt gedacht, auf eine sehr wichtige Veränderung weisen.

So redet er auch um deswillen im vorhergehenden 14ten Capitel mit so grosssem Ernst von der wahren Bekehrung, wenn er v. 26. spricht: So iemand zu mir kommt, und hasset nicht seinen Vater, Mutter, Weib, Kin-

der,

Die Freude im Himmel über eines Sünders Bekehrung. 1107

der, Brüder, Schwestern, auch darzu sein eigen Leben, der kan nicht mein Jünger seyn. Und wer nicht sein Creuz trägt und mir nachfolget, der kan nicht mein Jünger seyn; und v. 33. Ein ieglicher unter euch, der nicht absaget allem, das er hat, kan nicht mein Jünger seyn. So wolte unser Heyland lehren, wie es mit der Bekehrung bey dem Menschen Wahrheit seyn müsse, und wie er da seiner wohl wahrnehmen solle, daß er sich nicht selbst betrüge.

Damit wir aber nun nicht gedencen mögen, es sey eine peinliche, ängstliche und beschwerliche Sache um die Bekehrung, und uns dadurch von derselbigen abschrecken lassen: So kommt unser Heyland in unserm Evangelischen Texte unserer Schwachheit zu Hülfe, und mahlet uns dieselbige so lieblich vor, daß wir daraus wohl erkennen können, daß, ob es wol eine gar ernstliche Sache darum seyn müsse, es doch auch zugleich das allerlieblichste, allerschönste und allerherrlichste sey. Er weist uns darauf, daß es nicht auf unsere eigene Kraft und Vermögen ankommen soll, sondern daß er selbst alles in uns thun will, wo wir ihn nur walten lassen, seiner Wirkung in unserer Seelen Raum und Platz geben, uns ihm mit Leib und Seel befehlen, und ihn um seine Hülfe und Gnade zu einer wahren und gründlichen Bekehrung anrufen. Er will uns suchen, und nicht ablassen, bis er uns finde, er will uns auf seine Achseln legen, er will uns selbst in seines Vaters Reich und in seine Herrlichkeit tragen, damit es uns in keinem Stücke sauer werde. So hat der allersüßeste und treueste Heyland zugleich zu erkennen gegeben, wie bey der Bekehrung ein rechter Ernst und eine Wahrheit des Herzens sich befinden müsse, und zugleich vorgestellt, wie eine solche wahrhaftige Bekehrung so wol lieblich und angenehm, als auch ganz leicht sey, weil er selbst, so wir ihn nicht nur um des zeitlichen Lebens willen, oder der Hölle-Quaal zu entfliehen, sondern um sein selbst willen suchen, alles in uns ausrichten, ja auch das Verlangen nach ihm selbst als ein Licht in uns anzünden, und, so wir solches nur nicht muthwillig auslöschen, dasselbe auch selbst stärken, erhalten, und zur vollen Flamme bringen, oder, mit einem Worte, die wahre Bekehrung in uns anfangen und vollenden wolle.

Das ist denn das erste Stück unserer Betrachtung, nemlich die Bekehrung des Sünders.

Anderer Theil.

Sasset uns nun zum andern die im Himmel über denselben entstehende Freude erwägen. Da fraget sich denn abermal: Wo und bey wem ist solche Freude? Über wen entseyet dieselbe?

Aaa aaa 2

be?

be? Wie groß ist sie? und endlich: Wie gewiß und wahrhaftig ist dieselbe?

Erstlich: Wo und bey wem ist diese Freude? Unser Heyland spricht v. 7. Also wird auch Freude im Himmel seyn über einen Sünder, der Buße thut, vor neun und neunzig Gerechten, die der Buße nicht bedürfen.

So ist denn die Freude über des Sünders Bekehrung im Himmel, d. i. bey Gott dem HERRN. Denn die Heil. Schrift pfleget manchmal, wenn sie von Gott reden will, den Himmel zu nennen; wie wir das in eben diesem Capitel v. 21. finden, da der verlorne Sohn, als er wiederkommen, zu seinem Vater saget: Vater, ich habe gesündigt im Himmel, d. i. an Gott und vor dir, meinem Vater, welcher uns in dem Gleichniß als ein Mensch vorgestellt wird.

Es hat denn auch Gott der Herr diese seine Freude durch den Mund seiner heiligen Propheten und Aposteln vielfältig bezeichnen lassen. Gar sonderbar aber wird uns dieselbe Zeph. 3, 17. beschrieben, da es heißt: Der HERR dein GOTT ist bey dir, ein starcker Heyland. Er wird sich über dich freuen, und dir freundlich seyn, und vergeben, und wird über dir mit Schalle fröhlich seyn. Nicht weniger gehöret auch dahin der schöne Spruch unsers Heylandes: Fürchte dich nicht, du kleine Heerde: Denn es ist eures Vaters Wohlgefallen, euch das Reich zu geben.

Es hat zugleich unser Heyland mit deutlichen Worten angezeigt, daß auch die heiligen Engel, die Cherubim und Seraphim sich freuen über die Bekehrung des Sünders, wenn er im letzten Vers unsers Textes saget: Also auch sage ich euch, wird Freude seyn vor den Engeln Gottes über einen Sünder, der Buße thut.

Ach! diese Sache solten wir recht bedencken. Wer denckets wol, daß das eine so grosse Sache sey, wenn sich unter dem Haufen ein Mensch bekehret, der etwan unbekant, geringen Standes und verachtet ist? Ein solcher sollte wol nicht dencken, daß sich iemand in der ganzen Welt um ihn bekümmerte. Und siehe, in dem Herzen Gottes und vor allen Heil. Engeln entsethet eine Freude über ihn. Wenn wir sonst keine Ursach hätten, uns zu bekehren, so sollte das schon genug seyn, uns dazu zu bewegen. Denn wer sollte das nicht wünschen, daß sich GOTT der HERR über ihn freuen möchte? Wer sollte das nicht wünschen, daß alle Engel Gottes vor dem HERRN, ihrem Gott, über ihn jubilirten und jauchzten? Denn wie groß ist diese Sache, da ein Mensch sich kaum würdig achten darf, wenn er sein Elend ansiehet, daß ein anderer Mensch sich über ihn freue, daß GOTT selbst, sein Schöpfer, sein Hey-

Die Freude im Himmel über eines Sünders Bekehrung. 1109

Heyland sich über ihn freuen will, daß der Himmel über ihn rege werden und Gott mit Freuden über ihn loben soll?

Es zeigt aber unser Heyland ferner, worüber diese Freude Gottes und der heiligen Engel an dem Sünder entstehe, nemlich über desselben Bekehrung. GOTT hätte ja wol andere Dinge, darüber er sich freuen könnte. Aber siehe, unser Heyland sagt, das sey das eigentliche Object seiner Freude, wenn sich ein Sünder bekehre. Denn so spricht er: Also wird Freude im Himmel seyn über einen Sünder, der Buße thut, vor neun und neunzig Gerechten, die der Buße nicht bedürfen. Gott der Herr freuet sich nicht über die Sünde, sondern über den Sünder; und nicht über den Sünder, so fern er ein Sünder ist, sondern so fern er Buße thut und sich bekehret. Die Sünden können nichts anders als den Zorn Gottes, und folglich Betrübniß im Himmel erwecken; so wir anders sagen mögen, daß der Himmel einer Betrübniß fähig sey. Aber die Bekehrung von Sünden ist es, darüber bey GOTT und seinen heiligen Engeln eine solche Freude entsteht.

Und es ist noch merckwürdiger, daß es in unserm Text heißt: Also wird Freude seyn im Himmel **UBER EINEN SÜNDER**. Ist ja wol eine sonderbare Freude! GOTT mit seinen Engeln freuet sich nicht nur etwa, wenn die Welt, oder eine grosse Stadt, wie Ninive, sich bekehret; sondern über eines einigen Sünders Bekehrung ist Freude im Himmel. Welch eine Unermässlichkeit seiner Liebe, seiner Gnade und Barmherzigkeit zeigt das an! Wie überschwenglich giebt er hierdurch seine *φιλανθρωπίαν*, seine Menschen-Liebe und Leutseligkeit zu erkennen!

Es ist aber noch weiter diese Freude auch groß und herrlich. Denn unser Heyland läßts nicht genug seyn, daß er sagt: Also wird Freude im Himmel seyn über **EINEN SÜNDER**, der Buße thut; sondern er setzet hinzu: vor neun und neunzig Gerechten, die der Buße nicht bedürfen, über welche sich Gott der Herr zuvor auch in ihrer Bekehrung gefreuet, die sich aber nun im Stande der Gnaden finden.

Wie aber das zugehe, daß die Freude Gottes grösser sey über Einen Sünder, der Buße thut, als über so viele, die sich schon bekehret haben, davon wird uns in der Natur selbst ein Bild gegeben. Denn wenn man eine Sache einmal hat, und in dem ruhigen Besitz derselben nicht gestört wird, so empfindet das Gemüth darüber keine besondere Freude, ob einem gleich dieselbe sonst sehr lieb und werth ist. Aber wenn man etwas verlohren hat, und dasselbe nach langem Suchen wieder findet, so pfleget man denn eine gar grosse, merckliche und empfindliche Freude darüber zu haben. Eben also wirds uns alhier vorgestellt, daß, ob wol diejenigen, die sich einmal wahrhaftig bekehret, in der Gnade,
Aaaa aaa 3 Liebe

Liebe und väterlichen Vorsorge Gottes stehen, dennoch, so zu reden, die Freude Gottes und seiner Engel sich alsdenn im Himmel recht überschwenglich zeige, wenn Ein verlohrenes Schaf wieder zu der Heerde gebracht werde.

Wir haben aber endlich auch besonders zu merken, wie gewiß und wahrhaftig diese Freude sey. Ist die Buße und Bekehrung wahrhaftig, wie vorhin weitläufig gnug darauf gewiesen worden; so muß die Freude Gottes und seiner Engel eine wahrhaftige Freude seyn. Über eine Heuchel-Buße, über die gewöhnliche Vierteljährige Buße wird sich GOTT wenig freuen, sondern dieselbe ist vielmehr ein Eckel in seinen Augen, davon es heißt: Weil du lau bist, und weder kalt noch warm, werde ich dich ausspülen aus meinem Munde. (Offenbar. Joh. 3, 16.) Aber über eine wahrhaftige gründliche Buße, wenn der Mensch heisse Thränen weinet über seine Sünden, damit er GOTT beleidiget hat; wenn er ein brünstiges Verlangen in seiner Seelen hat, sich rechtschaffen zu bekehren; wenn ihm das Herz im Leibe brennet vor Begierde nach dem HERRN JESU, und vor Begierde ihm in der Wahrheit zu dienen; oder es ihn doch schmerzet, daß seine Begierde nach Christo nicht grösser sey, da ist Freude vor GOTT und seinen heiligen Engeln.

Wer könnte aber besser Zeugniß geben von dieser gewissen und wahrhaftigen Freude, als Jesus Christus? Derselbe spricht mit Nachdruck: Ich sage euch: Also wird Freude seyn im Himmel. Wir köntens nicht wissen, was im Himmel, im Herzen Gottes und der heiligen Engel vorgehet. Aber des Menschen Sohn, der im Himmel ist, (Joh. 3, 13.) der da zeugete, was er gesehen hat, v. 11. der konte es uns verkündigen. Der eingeborne Sohn, der in des Vaters Schoos war, (Joh. 1, 18) der wußte die Freude des Vaters und aller heiligen Engel über die Bekehrung eines einigen Sünders, und verkündigte uns also dieselbige. Das haben wir ja gewiß mit gar demüthigem Dank zu erkennen, daß der hochgelobte Sohn Gottes uns das offenbaret, das kein Auge gesehen hat, und kein Ohr gehört hat, und in keines Menschen Herz kommen ist, (1 Cor. 2, 9.) das wir also auch niemals erfahren hätten, wenn es uns nicht von ihm selbst, dem Sohne Gottes, unserm Heylande, wäre kund gemacht worden.

Wir hätten ja zwar von der Liebe Gottes, die er zu uns Menschen trägt, einen solchen Schluß machen können, daß er sich auf eine göttliche Art darüber freue, wenn sich ein Sünder bekehre. Wir hätten auch denken mögen, daß die Engel Gottes, welche das Geheimniß von Christo gelüftet zu schauen, (Pet. 1, 12.) sich freuen müßten, wenn der Zweck, warum Christus in die Welt kommen, nemlich die Sünder zu erretten, an einem derselben erhalten würde.

Wir

Die Freude im Himmel über eines Sünders Bekehrung. IIII

Wir hätten auch aus dem, was über der Bekehrung eines Sünders auf Erden vorgehet, schliessen mögen, was über dieselbige in Himmel selbstentstehen müsse. Denn wir sehen, wenn sich ein Mensch von Herzen zu GOTT bekehret, daß auch Freude auf Erden ist bey allen denen, die GOTT und ihren Heyland in der Wahrheit lieben.

Lehrer freuen sich darüber, wenn sie aus einer grossen Menge ihrer Zuhörer nur eine einige Seele gefunden und zu JESU Christo gebracht haben. Wie ich denn von ganzem Herzen und nach der Wahrheit bezeuge, so ich nur wüßte, daß unter der grossen Anzahl derer, die hier gegenwärtig sind, eine einige Seele wäre, bey welcher das Wort dermassen anschläge, daß sie das verlorne und wiedergefundene Schaf, der verlorne und wiedergefundene Groschen, der verlorne und wiedergefundene Sohn sey, so würde mir das eine ganz überschwengliche Freude seyn, und würde dasselbe weit höher und mehr werth achten, als die Zeit und Mühe, so zu diesem Vortrage erfordert worden. Denn was gehet darüber, daß ein Mensch aus seinem Elende errettet und Christo gewonnen werde? Und so findet sich denn auch bey allen rechtschaffenen Lehrern eine solche Freude, wenn auch nur eine einige Seele wahrhaftig zu GOTT bekehret wird. Aber so lange ein Lehrer nicht gewahr wird, daß es mit der Bekehrung ein rechter Ernst sey, sondern sehen muß, daß es nur bey dem äusserlichen Kirchen-Beicht- und Abendmahls-Gehen und andern äusserlichen Dingen bleibt, (die an sich wol gut sind und zu den Mitteln des Heyls gehören, aber deren äusserlicher Gebrauch das Wesen der Bekehrung noch lange nicht ausmachtet) so kan ihm ja wol nicht anders als wehe dabey seyn, indem er gewahr wird, daß er seinen Zweck nicht erreicht, so lange keine wahre μετανοια oder recht gründliche und brünstige Aenderung des Herzens, Sinnes und Gemüthes erfolgt. Das ist noch eine schlechte Freude, wenn man siehet, daß ein Mensch etwa nicht mehr thut, was er vorhin gethan hat, und nun etwa dem äusserlichen Schein nach besser wird. Aber da wird man mit Freuden erfüllet, wenn sichs zeigt, daß einem Menschen das Herz im Leibe recht geändert ist, und derselbe, der vorhin entfremdet war von dem Leben, das aus GOTT ist, und von der wahren Liebe JESU Christi nichts wußte, nunmehr den lieben Heyland recht lieb gewinnt. Das ist die Freude eines Lehrers, der, wie Johannes der Täufer, nichts mehr suchet, als daß er alle Seelen zu ihrem rechten Bräutigam, JESU Christo, bringen möge, wenn er nun eine Seele findet, die sich dem HERRN JESU zuführen läßet, an das Herz des HERRN JESU als eine Braut an ihrem Bräutigam sich anklammert, und mit demselben in einem wahrhaftigen Bande des Glaubens und der Liebe sich verbindet.

Eben diese Freude ist denn auch bey allen wahren Gliedern Christi. Wenn andere, die den HERRN JESUM lieb haben, sehen, daß bald dieser, bald jener sich be-

be-

bekehret, so freuen sie sich herzlich. Da sie sonst wie Loth von den bösen Wercken der Menschen, die sie täglich sehen und hören müssen, gequälet werden; so werden sie hingegen aufs aller süßeste getröstet, wenn sie nur gewahr werden, daß sich hie und da einer von seinen Sünden von Herzen zu dem HERRN bekehret. Denn sie wissen die Bekehrung zu ästimiren und zu schätzen, nach der Anleitung, die unser Heyland im Evangelio dazu gegeben hat.

Aus dieser Freude nun, die auf Erden ist über eines Sünders Bekehrung, sollte man ja wol schließen, daß auch im Himmel Freude seyn müsse. Denn, hat GOTT nicht diese Freude in den Herzen der Gläubigen gewircket? Und sollte das nicht vielmehr in ihm selber seyn, was er in andern wircket? Doch es ist, wie ich schon gesaget, noch mehr, daß unser Heyland, als der eingeborne Sohn Gottes, uns diese Freude bezeuget. Denn derselbige war ja, auch selbst in dem Stande seiner Erniedrigung, im Himmel gegenwärtig, und wußte, was da vorging. Wenn sich also z. E. Matthäus, der vorhin bey der Zoll-Bude gefessen, nun bekehrte, und ihm nachfolgete; (Matth. 9.) wenn die Sünderin zu ihm kam und über ihre Sünden weinete; (Luc. 7.) wenn der bußfertige Zöllner an seine Brust schlug, und sprach: GOTT sey mir Sünder gnädig; (Luc. 18.) da erkannte er die Freude in dem Herzen seines Vaters, da sahe er das Frohlocken, das darüber unter den heiligen Engel war, als gegenwärtig mit an, und zeugete auf eine solche Art davon.

Wie aber unser Heyland das lebendige Bild seines Vaters in allen Stücken ausdrückete: so können wir auch an ihm selbst am allerbesten sehen die Freude, die in dem Herzen Gottes über die Bekehrung der Sünder entsteht. Man darf nur das 15. Capitel Lucæ recht durchlesen, und es wohl erwegen, so wird man gleichsam mit Augen sehen, wie da der HERR JESUS unter den Sündern, die er bekehren will, als in seinem Element ist, wie Freuden-voll und lieblich er damals gewesen, und wie sein Herz und Mund in solcher Freude übergeflossen. Da sehen wir in dem Sohne, wie der Vater geartet sey; da sehen wir an unserm Heylande selbst dieselbige Freude, davon er sagt: Es wird Freude seyn im Himmel über einen Sünder, der Buße thut. Und so können wir denn nicht zweifeln, daß, so die Bekehrung gewiß und wahrhaftig ist, auch darüber eine wahrhaftige Freude im Himmel entstehe.

Applicatio.

S Un aber, Geliebte in dem HERRN JESU, lasset uns noch etwas näher sehen, wie wir dieses alles recht antwenden sollen. Denn obwol der Vortrag auf eine solche Art geschehen, daß dabey auf die Applicatio und Zu-

eig.

Die Freude im Himm̄el über eines Sünders Bekehrung. 113

eignung bey einem ieglichen gezelet worden; so wollen doch noch ein und andere nähere Erinnerungen nöthig seyn.

Es haben denn vor allen Dingen Lehrer und Prediger diesen Evangelischen Text sich recht zu Nutz zu machen. Da sehen sie ihren Meister und Vorgänger Jesum Christum mitten unter den Sündern; da sehen sie, wie er mit denselbigen handthieret, daß er sie bekehre; da sehen sie, wie er so beschäftigt ist, daß er auch nur einen Sünder zur Buße bringen möchte; da sehen sie, wie das seine Freude und Wonne ist, wenn er nur diesen seinen Zweck erhalten mag. Solte uns das nicht aufmuntern, die der HERR gewürdiget hat, in das Amt zu setzen, welches der Sohn Gottes selbst auf Erden geführt? Ach! ich wünsche von Herzen, daß alle, die den Namen haben, daß sie Knechte Gottes sind, sich samt mir hiedurch mögen aufwecken lassen, und in eine rechte Activität kommen, Jesu Christo zuzuführen. Denn darauf kommts nicht an, daß man nur eine Predigt nach der andern ableget; das machts nicht aus, daß wir den Menschen viel Wahrheiten vorsagen. Eines wahrhaftigen Lehrers, der Jesum Christum lieb hat, sein Werk ist, daß er nach den Herzen seiner Zuhörer gräse, auf daß dieselben zu Jesu Christo bekehret und mit demselbigen recht vereiniget werden mögen.

Haben wir diesen Zweck erlanget, daß unsere Zuhörer, wenn sie nun aus der Zeit in die Ewigkeit gehen, uns das Zeugniß geben, daß wir sie zu Christo gebracht, o wohl uns, o ein Segen, dessen wir uns billig zu erfreuen haben! Was hülfte es uns sonst alles, wenn wir hundert, ja tausend Jahre predigten? Oder, was würde es ihnen helfen, wenn wir ihnen alle Wahrheit vorsagten, und die Wahrheit selbst, welche ist Jesus Christus, nicht in ihre Herzen und in ihre Seelen käme?

Darum lasset uns alle, welchen Gott das Lehr-Amt anvertrauet hat, recht aufgeweckt und ermuntert seyn, von nun an recht hungrig und durstig zu werden, daß wir Seelen zu Jesu Christo bringen mögen. So oft wir unsern Mund in der Gemeine aufthun, laßt uns auf unsere Knie niederfallen, und unsere Hände empor heben zu dem, von welchem solche Gnade, Kraft und Vermögen herkommt. Laßt uns ihm unsere Zuhörer als ein Opfer überbringen, und ihn anrufen, daß er bey einem jeden Worte selbst zu ihnen reden, an ihre Herzen anklopfen und in dieselbe mit seiner Gnade und Kraft eindringen wolle; damit wir den Segen bey unserm Predigen erlangen, und sichs an jenem Tage finde, daß auch bey unsern Predigten viel Freude vor Gott im Himm̄el und vor seinen H. Engeln entstanden sey.

Nicht allein aber Lehrer und Prediger, sondern auch alle gläubige Gliedmassen Christi haben sich dessen, was icht gesagt, mit anzunehmen. Denn so spricht ja Jacobus in seiner Epistel c. 5, 19, 20. Lieben Brüder, so iemand
(11. Theil.) Bbb bbb b un=

unter euch irren würde von der Wahrheit, und iemand bekehrte ihn, der soll wissen, daß, wer den Sünder bekehret hat von dem Irrthum seines Weges, der hat einer Seelen vom Tode geholfen, und wird bedenken die Menge der Sünden.

So haben denn sonderlich Eltern und Herrschaften dahin zu sehen, daß sie ihre Kinder und Gesinde mit heilsamen Worten, mit freundlichen und liebevollen Ermahnungen, mit gutem Exempel zu Christo ihrem Heylande hinbringen mögen; auf daß dieselbigen an jenem Tage ihnen das Zeugniß geben können und dafür Dank sagen, daß sie von ihnen, ihren Eltern, Herren und Frauen, zu Christo hingewiesen worden.

Ja es soll ein ieder wissen, daß er von dieser Pflicht nicht ausgenommen sey. Sollte sich doch ein Mensch in der Welt nicht lebendig wünschen, wenn er nicht täglich an dem geistlichen Leibe Jesu Christi etwas arbeiten, und seinem Nächsten zu seinem Heyl und zu seiner Seligkeit dienlich und beförderlich seyn sollte. Und gewiß, man sollte sich schämen, nur allein vor das Angesicht Jesu Christi dargestellt zu werden. Ein ieder sollte billig zur Rechten und zur Linken in der Ewigkeit mit sich zu Jesu Christo bringen diejenigen, die in der Zeit durch seinen Dienst gewonnen worden. Und darum sollte ein ieder, wenn er sähe, daß sein Nächster nicht auf gutem Wege wäre, sich desselben annehmen und ihn auf einen guten Weg zu bringen trachten. Könnte mans selbst nicht thun, so sollte mans denen anzeigen, die etwa von Gott mehr Weisheit und Gnade dazu erlangt hätten, daß er Mittel und Wege zeigen wolle, wie ein solcher armer Mensch bekehret und geändert werden möchte.

Ach! wenn also das geistliche Priesterthum in seine rechte Übung möchte gesetzt werden, so würde es mit der Bekehrung der Menschen besser hergehen als bisher. Es würde nicht bey dem blossen äußerlichen Predigen und Zuhören bleiben, sondern manches Herz zu Jesu Christo gebracht und mit demselben vereinigt werden.

Es haben aber ferner besonders alles dasjenige, was von der Bekehrung des Sünders, und der Freude, die darüber im Himmel entsteht, verkündigt ist, ihnen zu Nuße zu machen diejenigen, welche bisher noch in einem unseligen und verdammlichen Zustand leben. Das sind alle diejenigen, so die Sünde noch über sich herrschen lassen. Denn es bleibet bey dem klaren Anspruche Pauli: Röm. 8, 13. Wo ihr nach dem Fleische lebet, so werdet ihr sterben müssen; und c. 6, 14. Die Sünde wird nicht über euch herrschen können, sintemal ihr nicht unter dem Gesetze seyd, sondern unter der Gnade. Bey welchem Menschen also die Sünde noch herrschet, der ist nicht unter der Gnade, sondern unter dem Zorn Gottes, unter dem Fluche des Gesetzes,

Die Freude im Himm̄el über eines Sünders Befebrung. 115

ges, und unter dem Urtheil der Verdammniß, er tröste sich der Gnade Christi, so lange er will. Ist aber der Mensch unter der Gnade, so hat er diß Siegel, daß er abtritt von der Ungerechtigkeit, 2 Tim. 2, 19. und daß sich ein wahrhaftiges *extremum mali propoliti*, oder wahrhaftige Ausbannung alles bösen Vorsazes bey ihm finde. Und wenn einer gleich dächte: Von allen andern Sünden will ich ablassen, aber nur nicht von dieser oder jener Sünde; so ist er nichts als ein Heuchler vor GOTT. Denn was ist anders, als wenn er spräche: Mit allen andern Sachen will ich GOTT nicht mehr beleidigen, aber mit der einigen will ich fortfahren ihn zu beleidigen. Was kan da für Hoffnung an einem Menschen seyn?

Wer nun aber hieraus siehet, und wem sein Gewissen saget, daß er bisher auch noch unter der Herrschaft der Sünden gelegen und ihr Schand-Joch getragen, der mercke doch, wie ihn unser Heyland selbst so liebeich und so freundlich davon abzuziehen suchet. Ich rede euch an, ihr Sünder, die ihr ietzt überzeuget seyd, daß ihr noch nicht zu JESU Christo kommen und mit ihm ein Herz worden seyd. Ihr armen verlohrenen Schafe, sehet doch hier euren Hirten, welcher ist JESUS Christus, euer Heyland. Der ist euch nachgegangen von eurer Jugend auf, und hat euch gesucht. Wie manchmal hat er euch gerufen; und ihr habt es nicht hören wollen, sondern habt eure Ohren vor seiner Stimme verstopfet? Wie manchmal hat er euch in euren sündlichen Wegen überzeuget, gleichsam an euer Herz geschlagen und gesaget: Thue das nicht, das ist nicht recht, du beleidigest GOTT damit, du stürkest dich selbst dadurch ins Verderben; und ihr habt euch nicht an seine Warnung gekehret? Wie manchmal hat er euch den Weg zeigen lassen, wie eure Seelen möchten errettet werden; und ihr habt dennoch euch nicht wollen erretten lassen?

Nun sehet, eben derselbe gute Hirte, der euch so lange nachgegangen ist, der suchet euch auch noch aniezo, ob er euch finden möchte. Wer sich nun getroffen findet, daß er auch mit diesen Worten gemeynet sey, und sich so lange habe vergeblich suchen lassen, der nehme doch den Ruf des HERRN JESU, der ietzt abermal erschallet, tief in seine Seele; er stehe doch stille, und fliehe nicht weiter vor dem, der ihm aus herzlichlicher Liebe naheilet; er lasse sich doch von ihm ergreifen, daß er ihn als sein verlohrenes Schaf auf seine Achseln legen und ihn heimbringen möge mit Freuden.

Ach! sollte uns das nicht bewegen, daß wir uns gern bekehrten, da wir gehöret haben, es sey Freude im Himm̄el über einen Sünder, der Buße thut! Wollen wir lieber den lieben GOTT beleidigen und erzürnen, und zum Feinde haben, als daß wir denselben seine Freude über uns haben lassen, und ihn zum Freunde bekommen? Wollen wir denn lieber, daß die heiligen Engel, die

Bbbb bbb 2

GOTT

Gott zum Dienst der Menschen erschaffen hat, gegen uns seyn und streiten sollen, als uns ihres Schutzes und Beschirmung getrosten? Das sey ferne!

Bedencket doch, in was für einen seligen Zustand ihr gefezet werdet, wenn ihr eure Herzen Jesu Christo in der Wahrheit ergebet, und dieselben mit ihm vereinigen lasset. Ich sage euch, damit hören alle Sorgen auf, die bis daher euer Herz bekümmert haben. Denn wenn der Mensch in der Wahrheit zu Christo bekehret ist, so kan er nun Gott seinen Abba und lieben Vater nennen, und sein Vater freuet sich über ihn, daß er ihn nun wieder hat, wie sich der Vater des verlohrenen Sohnes freuete und seine Freude auf alle Weise an den Tag zu legen suchte. Wie unnüß wäre es da, sich um diß oder das zu bekümmern? Ja glaubets nur, eine Sorge bedarf der Mensch allein, daß er wahrhaftig zu Gott bekehret werden möge, darnach hat er keine Sorge mehr nöthig. Denn er kennet nun den rechten Vater und weiß, daß er für ihn sorget. Dem legt er alles in seinen Schooß, dem befiehet er sich mit Leib und Leben. Weiß er, daß derselbige ihm ein ewiges Leben geben will, wie er solches aus seinem Wort gelernet hat; ey so weiß er auch, daß derselbe ihn leicht durch diß zeitliche Leben durchbringen werde. Hat derselbe einen Rath zu finden gewußt, wie er aus der Hölle errettet werden möchte, und hat um deswillen seinen einigen Sohn für ihn dahin gegeben; so wird ja auch keine Noth so groß, kein Jammer so schrecklich, kein Unfall so mächtig seyn, daß er ihm nicht daraus zu helfen wissen sollte.

Es liegt alles aber nur daran, daß der Mensch wahrhaftig zu Christo bekehret werde, so kan er sich alles dessen erfreuen. Und das bestehet nicht in grossen Künsten. Der Herr Jesus will das Herz haben. Geben wir ihm das in der Wahrheit, so wird alles andere von selbst folgen. Denn alsdenn sind wir sein mit Leib und Seel in Zeit und Ewigkeit. Dann träget er alle Sorgen für uns, und träget uns auf seinen Achseln dahin. Wie ein verlohren Schäflein keine Sorge haben kan, wie es wieder zur Heerde kommen wolle, sondern von dem Hirten selbst darzu getragen wird, der es auch hernach von seiner Schulter absetzet, auf die rechte Weide führet, und zu seiner Zeit speiset und träncket: Also dürfen auch wir keine Sorge haben, wenn wir unser Herz dem Herrn Jesu gegeben haben, sondern er selbst, der treue Heyland, weiß für unser Bestes an Seel und Leib zu sorgen.

Ach! daß denn doch das Wort des Herrn Jesu, ich sage, sein Wort, nicht mein Wort oder Predigt, (denn ich habe noch viel weniger gesagt, als unser Heyland in dem Evangelischen Text,) eure Herzen an diesem Tage so kräftig durchdringen möchte, daß keiner dem Herrn Jesu sein Herz länger vorenthalten wolte; sondern vielmehr ein ieder sich bewegen liesse, mit Gebet und Flehen so lange anzuhalten, bis er mit dem Herrn Jesu in der Wahrheit vereiniget seyn möchte!

Ich

Die Freude im Himmel über eines Sünders Bekehrung. 1117

Ich rede aber zum Beschluß auch euch an, die ihr in einer wahrhaftigen Bekehrung die Gnade des HERRN JESU albereit erfahren habet. Denn es müste ja gewislich nicht gut seyn, daß in solcher grossen Gemeine nicht Leute seyn solten, die den Proceß einer wahren Bekehrung nicht selbst an ihrer Seele erfahren hätten, die nicht wissen solten, was in ihrer Seele vorgegangen sey, da sie der HERRN zu sich gezogen und aus der Irre wieder zu seiner Heerde gebracht.

Diejenigen nun unter euch, deren Herzen Christum in der Wahrheit funden, und seine Gnade geschmecket haben, ermahne ich, daß sie in derselben fein getreu seyn. Dencket nicht, ihr Lieben, weil unser Heyland saget: es sey Freude über einen Sünder, der Buße thut, vor neun und neunzig Gerechten, die der Buße nicht bedürfen, als ob ihr um deswillen, nun ihr einmal zu ihm bekehret seyd, in seinen Augen geringer wäret. Ach nein, das sey ferne! Ihr seyd nun seine eigene Schafe, von denen er gesaget hat: Ich gebe meinen Schafen das ewige Leben. (Joh. 10, 28.) Darum, ihr Lieben, habet ihr einmal dem himmlischen Vater in eurer Buße und Bekehrung Freude gemacht, oder vielmehr, hat das Werk Gottes in euch solche Freude im Himmel erwecket, so betrübet nun nicht wieder den Heiligen Geist Gottes, damit ihr versiegelt seyd auf den Tag der Erlösung. (Eph. 4, 30.) Sehet vielmehr zu, und gebet wohlacht, was bey euch in Worten und Wercken noch sündliches vorgehet, daß ihr euren Kampf ernstlich dagegen richtet, und demjenigen ja nicht Raum gebet, was Satanas von unlauterm Wesen mit untermengen will. Wachset aber täglich in der Erkänntniß Jesu Christi und in allem rechtschaffenen Wesen, und sehet zu, daß ihr darin treu seyn möget bis an euer Ende, auf daß die Freude Gottes und seiner Engel über euch täglich vermehret werde.

Sehet doch! Nun gehet eure Freude an. Als ihr euch zu GOTT bekehret habt, ist Freude im Himmel gewesen über euch, vor denen, die der Buße nicht bedürft; ob ihr es gleich wol damals nicht gedacht habet, daß sich der Himmel über euch freuete. Nun aber soll die Freude auch in euer Herz treten. Das Reich Gottes ist ja Gerechtigkeit, und Friede, und Freude im Heiligen Geist. (Röm. 14, 17.) Damit sollet ihr nun erfüllet werden, und diese Freude eure Stärkung seyn lassen Tag und Nacht. Solche Freude soll nun über euch beständig walten, bis ihr aus der Zeit in die Ewigkeit kommet, und daselbst auch in der vollen Herrlichkeit der ewigen Freude in dem Anschauen Gottes genießen werdet. Sehet, das lasset euch zur Erweckung dienen.

Ja ihr Lieben, ihr sollet euch billig freuen, daß ihr, wie ich vorhin gesagt, nun Gehülffen eures Heylandes werden sollet. Wie er damals mitten unter den Zöllnern und Sündern war, und sich geschäftig erwies, dieselbigen zu bekehren;

also sollet auch ihr nun eure Herzen und Gemüther dahin richten, da euch **GOTT** zu sich bekehret hat, daß ihr auch eure Brüder bekehret, und nun euer übriges Leben dahin anzuwenden suchet, daß ihr in gehöriger göttlicher Ordnung, wie es euer Beruf, euer Stand und äusserliche Umstände mit sich bringen, jedoch mit gehörigem Ernst, auch euren Nächsten zu gewinnen, und Christo Seelen zuzuführen suchet. Solte uns das in der Ewigkeit nicht eine unaussprechliche Freude seyn, wenn wir bald diese, bald jene sehen werden, die durch unsern Dienst, durch unser Wort und Exempel aufgewecket sind, in sich zu schlagen und **GOTT** zu suchen, und uns also ewig dafür dancken werden, daß sie durch unsere Handbietung zu solcher Seligkeit gelanget? Darum laßt uns denn uns aufs beste ermuntern, daß wir zuvorderst unsere eigene Seele erretten, und nächst dem auch erretten, wen wir erretten können, auf daß wir eine grosse Menge zur Beute kriegen, wie unserm Heyland diese Verheissung gegeben ist, (Jes. 53, 12.) der eben solcher Gnade auch alle seine Glieder in ihrem Maas theilhaftig machen will.

Nun, Geliebte im **HERRN**, ich fasse denn nur noch dieses, was gesprochen ist, ins Gebet. Es wäre ja sonst wol von dieser so wichtigen Sache noch mehrers zu reden. Aber die Kürze der Zeit gebietet mir, für dieses mal inne zu halten.

Du ewiger und lebendiger **GOTT**, dir sey Lob und Danck gesagt für deine grosse Gnade und Barmherzigkeit, welche du uns in dieser Stunde erzeiget hast, da du uns die grosse Liebe des **HERRN JESU** gegen die armen Sünder, und deine Freude über unsere Bekehrung hast verkündigen lassen. Wir bitten dich demüthiglich, du wollest uns Gnade verleihen, daß sich auch bey uns eine wahre Bekehrung finden möge. Ist sie da, o **HERR**, so laß uns nicht wieder verlieren, was wir erlanget haben; ist sie noch nicht da, ach **HERR**, so verleihe sie uns doch. Ach **HERR** unser **GOTT**, wir bitten dich demüthiglich, du wollest uns bewahren, daß wir uns nicht für bekehrt halten, wenn wir es in der That noch nicht sind. Gib aber, daß wir vielmehr das gewisseste nehmen mögen, und, wenn wir nicht wissen, wie wir mit uns selbst dran sind, uns noch recht hertzlich zu dir wenden. Ach du ewiger **GOTT**, gib doch, daß wir uns dermassen erwecken, daß auch andere durch unser Exempel mögen aufgewecket und ermuntert werden, sich mit uns in der Wahrheit zu Christo zu bekehren. Gib uns doch, o **HERR**, daß wir nichts an uns dulden in unserm Leben, in unsern Wer-

Die Freude im Himmel über eines Sünders Befehrung. 1119

Werken, in unsern Worten und Geberden, dadurch du betrübet, und unser Nächster geärgert werden möchte. Ach HERR, du wollest uns Gnade geben, daß wir unser ganzes Leben so führen mögen, daß dadurch dein Name verherrlicht, und unser Nächster erbauet werde. Ach laß uns diese Freude, die im Himmel ist über einen Sünder, der Busse thut, stets vor unsern Augen haben, auf daß eben das auch unsere Freude sey auf Erden. Und da es nur eine so kurze Zeit ist, die wir hier zu leben haben, und darnach die ewige himmlische Freude angehen soll, so gib doch, o HERR, daß wir die übrigen Tage unsers Lebens alle dazu anwenden, uns zu solcher ewigen und seligen Freude im Himmel zu bereiten, und zu seiner Zeit mit frölichem Herzen in dieselbe einzugehen.

Ach HERR, das wollest du aus Gnaden verleihen, um deiner unendlichen und ewigen Liebe, Treue, Gnade und Barmherzigkeit willen. Amen.

Am Tage Johannis des Täufers.

(Gehalten in der Stadt-Kirchen zu Sera im Vogtlande, Anno 1714.)

Die Gnade Gottes in Christo Jesu.

Die herzliche Barmherzigkeit unsers Gottes, durch welche uns besuchet hat der Aufgang aus der Höhe, auf daß er erscheine denen, die da sitzen im Finsterniß und Schatten des Todes, und richte unsere Füße auf den Weg des Friedens, dieselbe herzliche Barmherzigkeit unsers Gottes walte über uns in dieser Stunde und immerdar. Amen!



Seyd barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist. Diß ist, Geliebte in dem Herrn, der Anfang des auf den heutigen vierten Sonntag nach Trinit. verordneten Evangelischen Textes Luc. 6, 36. Nun ist zwar so wol dieser Anfang, als das übrige des gedachten Evangelischen Textes, nach der Absicht Christi eine Einschärfung unserer Pflicht, die wir unsern Nächsten in Erweisung herzlicher Barmherzigkeit schuldig sind: wir haben aber in den angeführten Worten

ten